

Datum: 28.10.04

Schwäbische Trommelgrüße aus Afrika

Die Gruppe „Wakpo“ und der „Homo Percussivo“ Uhuru im Jazz Club Hirsch

Moosburg. Im gut gefüllten Hirschwirt war das weibliche Geschlecht eindeutig in der Überzahl an diesem Abend, der von insgesamt acht Trommlern gestaltet wurde: sieben davon waren dunkelhäutig, kamen aus Freising und stellten sich als Trommlergruppe „Wakpo“ des Vereins „Association Togoen de Frisinga e.V.“ (ATF) vor. Sie eröffneten den Abend mit folkloristischen Liedern aus ihrer Heimat und sorgten durch ihren natürliche und melodische Art des Chorgesangs und ihre exotischen Rhythmen schnell für prächtige Stimmung im Hirschen.

Den Verein ATF gibt es seit zwei Jahren. Er wurde gegründet mit dem Ziel, Integration und kulturellen Austausch zwischen Afrikanern und Deutschen in der Region zu fördern. Erste Früchte dieser Bemühungen waren beispielsweise beim Afrikafest im Sommer dieses Jahres in der Luitpolthalle zu beobachten. Vom Sprecher der Gruppe, Deo Amados, war in fließendem Deutsch zu erfahren, dass der Name „Wakpo“ so viel bedeutet wie „Komm und schau“, eine Einladung, der das Publikum im Hirschen mit viel Beifall folgte.

Trotz seines Namens „Uhuru“, was auf Kisuaheli „Freiheit“ bedeutet, und seiner afrikanischen Kopfbedeckung war der achte Trommler des Abends an seinem Dialekt unschwer als Schwabe zu erkennen. Er bestritt unter dem Motto „Homo percussivo“ den Hauptteil des Abends. Inmitten eines sogenannten „Afro-Drumsets“, bestehend aus Djembe, Konga, Bongo und Basstrommel, die entweder mit Händen oder Füßen bedient werden, sowie diversen kleineren Perkussionsinstrumenten und einem Mini-Keyboard glich er in seinem exotischen Outfit einem Trommelguru, der es sich zum Ziel gesetzt hat, ein ganzes Orchester zu ersetzen.

Wie erfolgreich er das tut, offenbart sich bereits von weitem: glaubt man draußen noch, man stehe vor einer Musikschule, in der gerade eine Trommelklasse übt, traut man seinen Augen und Ohren kaum, als man sich auf der Bühne plötzlich einem einzigen Trommler gegenüber sah. Wenn ihm neben den Rhythmen, die er mit zwei Händen und zwei Beinen erzeugte, noch eine zusätzliche Stimme fehlte, nahm er kurzerhand den Mund zu Hilfe und schüttelte zwischen den Zähnen eine Rassel. Zwischendurch unterlegte er das polyphone Stampfen und Dröhnen, Trommeln und Dengeln mit einfachen Melodien, die er einem kleinen Kinderkeyboard entlockte. Hinzu kamen schlichte Verse wie „Alles was in meiner Macht

steht, um euch zu verzaubern, will ich tun“, oder „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, Trommler hab acht“, die gebetsmühlenartig wiederholt wurden.

Uhuru Afrodrum-set ist seine eigene Kreation. Viel Tüftelei steckt in den Pedalen. Die auf ihnen gespielten Rhythmen übernehmen wichtige Rollen in diesem Ein-Mann-Trommelensemble. Darüber hinaus ist Homo Percussivo eine Liebeserklärung an den Rhythmus, ein Zeugnis der in ihm schlummernden Kräfte der Beständigkeit und der Erneuerung. Als Urgestein der deutschen Afroszene hatte Uhuru seit 30 Jahren maßgeblichen Anteil an der Verbreitung afrikanischer Rhythmen in Deutschland. Seit mehr als zwei Jahrzehnten bereist er den afrikanischen Kontinent. Erste Stationen waren Nigeria, Ghana und Togo, wo er Blekete spielen lernte und in einen Kult iniiert wurde. Als er 1981 erstmalig eine Djembe hörte, verfiel er ihrer Mystik. Sie wurde fortan sein Hauptinstrument. –rk-

BU1: „Wakpo“ bedeutet „Komm und schau“, eine Einladung, der das Publikum im Hirschen gerne folgte

BU2: Im exotischen Outfit eines Trommelgurus gelingt es Uhuru, ein ganzes Orchester zu ersetzen